

Halle, den 12. Mai 1930;

Universität-Kurator
zu Halle
Eing. 13 MAI 1930 N 1152
Anlagen

Anbei übersende ich den Bericht an den Herrn preussischen
Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung über meine
Forschungs- und Studienreise nach Indien und dem fernen
Osten mit der ergebenen Bitte, denselben gütigst weiter leiten
zu wollen.

D. Schomerus

gef. 15.5.30
ab 20/5 30

20

H. 17 v. 30.

- 1) Aufgibt des Reiseberichts ist für
die Personalkosten zu fertigen.
- 2) Auf den Bericht ist zu setzen:
Gefahren
mit einer Begründung mit den fol.
n. 1. 10. 1928 - n. 12426 - vorgelegt

3/20.

An den Herrn Kurator

der Universität Halle-Wittenberg.

D

J

D. Schomerus

- 2 -
Abschrift.

Halle, den 12. Mail 1930.

Im Folgenden erlaube ich mir, dem Herrn Minister für Wissenschaft pp. einen Bericht über die Forschungs- u. Studienreise nach dem fernen Osten zu erstatten, die ich während des mir erteilten Urlaubs während des S.S. 1929 und W.S. 1929/30 unter =
nommen habe.

Ich verließ Halle am 14. März 1929, um zunächst nach Wien zu fahren, wo ich mich mit der Handhabung eines mir von dem phonographischen Archiv an der Universität Wien leihweise überlassenen phonographischen Apparates bekannt machte. In Genua bestieg ich den Dampfer des Norddeutschen Lloyd, der mich nach Colombo brachte. Nach einem Besuch der religionsgeschichtlich interessanten Plätze Kandy mit den buddhistischen Tempeln und Klöstern und Anuradhapuram mit den zahllosen gewaltigen Dagobas und sonstigen Ruinen alt vergangener buddhistischer Kultur begab ich mich nach dem südindischen Festlande. Hier widmete ich mich zunächst fast ausschließlich dravidischen Studien, d.h. durchforschte die älteste Tamil-Literatur und Nachrichten über die alte vorarische dravidische Kultur und Religion Südindiens. Von Mitte Juni bis Mitte August unternahm ich dann eine weitausgedehnte Reise durch ganz Indien, von Kap Komorin bis zum Himalya Gebirge und von Kalkutta bis Puna. Auf dieser Reise besuchte ich die wichtigsten Plätze der indischen religiösen Kunst, sprach mich mit einer Anzahl indischer Gelehrter und suchte im Gespräch mit Missionaren aller Denominationen und aller Nationalitäten mich mit dem Stande und mit den gegenwärtigen Problemen der Missionsarbeit vertraut zu machen. Von Mitte August bis Ende

schungen

schungen.

Für ein besseres Verstehen der mannigfachen Probleme, die Britisch-Indien aufgibt, und der Eigenart der indischen religiösen Kunst ist mir der Aufenthalt in Indien von unschätzbarem Werte gewesen. Besonders wichtig aber war mir das Studium Alt-Südindiens. Ich habe wertvollstes Material gefunden, mehr als ich zu erwarten gewagt hatte. Die gründliche Durcharbeitung und wissenschaftliche Verarbeitung des Materials wird eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Jahre für mich sein. Wichtig war es auch, daß ich eine systematische Bearbeitung der verschiedenen dravidischen Literaturen organisieren konnte. Ich hoffe, daß ich mit Unterstützung mehrerer Mitarbeiter im Laufe der Zeit eine Serie von dravidischen ~~Studien~~ Studien werde herausgeben können.

Von Britisch-Indien ging die Reise dann weiter nach Sumatra, wo ich das Arbeitsgebiet der Rheinischen Mission von Medan über das Gebiet des Tobasees bis nach Sibolga durchquerte und u.a. Eindrücke von der Religion und Kultur sog; primitiver Völker sammelte.

Auf Java ging ich den Spuren der früheren hinduistischen und buddhistischen Kultur nach. Zu großem Dank bin ich den Beamten des archäologischen Dienstes verpflichtet, unter deren sachkundiger persönlicher Führung ich die wichtigsten Museen, Tempelanlagen, Ausgrabungen usw. eingehend studieren konnte. Weiter besuchte ich auf Java eine ganze Anzahl holländischer Missionsstationen. Hier hatte ich u.a. besondere Gelegenheit zum Studium der ärztlichen Missionsarbeit, die in bewundernswerter Weise systematisch ausgebaut ist.

Von Ostjava machte ich dann einen interessanten Abstecher

nach der "hinduistischen" Insel Bali.

Nach einem kurzen Besuch einiger wichtiger Plätze der Malaischen Halbinsel fuhr ich am 11. Dezember von Singapore über Manila, Hongkong, Keelung nach Shanghai. Von Shanghai aus besuchte ich besonders Hangchow mit den zahlreichen buddhistischen Tempeln und Klöstern und fuhr dann zunächst nach Nordchina. Hier besuchte ich das noch immer echt deutsche Tsingtau, Tsimo, Tsinanfu, Yenchoufu, Kifu, die Stadt des Konfuzius, und vor allem Peking, für einen Religionsgeschichtler zweifellos eine der interessantesten Stätten, wenigstens jetzt noch trotz dem immer mehr um sich greifenden Verfall der Tempel und Altäre. Meinen Plan, von Peking mit dem Zuge nach Hankau zu fahren, musste ich aufgeben, da die Eisenbahn der kriegerischen Unruhen wegen nicht fuhr. So musste ich denn auf demselben Wege nach Shanghai zurück reisen. Hier entschloss ich mich denn auf den Rat vieler Kenner des Ostens, Hankau fallen zu lassen und dafür einen Abstecher nach Japan zu machen.

Auf Japan besuchte ich die religionsgeschichtlich wichtigsten Orte: Tokyo, Nikko, Kyoto und Nara. Will man den fernen Osten als Ganzes verstehen und begreifen, so darf man Japan nicht unberücksichtigt bleiben. Ist doch Japan gegenwärtig zweifellos der wichtigste Faktor für die kulturelle und politische Entwicklung des ganzen fernen Ostens.

Von Japan fuhr ich dann nach Südchina, d.h. nach Hongkong und Kanton. Von diesen beiden Zentren aus machte ich mehrere Vorstöße in das ländliche China, verschiedene Stationen der Berliner, Rheinischen und Basler Mission besuchend. Von den ge-

waltigen

waltigen Schwierigkeiten, mit denen das nach Neugestaltung
nes Lebens ringende China zu kämpfen hat, habe ich auf me
ganzen Reise durch China manches zu spüren bekommen.

Am 23. März schiffte ich mich in Hongkong für die He
ein, fünf Tage später, als der Fahrplan versprochen hatte
wegen eines viertägigen Aufenthaltes in Singapore kam ich
am 26. April in Genua an. Meine Lehrtätigkeit konnte ich
dieser unerwarteten Verzögerung leider erst am 5. Mai au

Zum Schluss erlaube ich mir noch, dem Herrn Minister
Wissenschaft, Kunst und Volksbildung folgende Anregungen
Förderung der mir besonders am Herzen liegenden Erforsch
Kulturen und Religionen der Länder des fernen Ostens zur
Erwägung zu unterbreiten.

I. Hinsichtlich Jndiens. In früheren Zeiten bestand
deutschen Jndologen die Möglichkeit, für besondere Aufgab
der britischen Kolonialregierung angestellt zu werden. De
durch ermöglichte längere Aufenthalt in Indien befähigte
nicht nur zum gründlichen Studium der dortigen Verhältnis
sondern auch des reichhaltigen Materials an Manuscripten
die jetzige Generation von Jndologen besteht diese Mögli
nicht. Ich habe in Indien diese Angelegenheit mit mehreren
dern besprochen und fand grosses Verständnis dafür. Her
fessor S. N. Dasagupta, 104 Bagjal Bhagan Road, Bhavanyp
cutta, wohl der tüchtigste Jndologe Jndiens, meinte, dass
diesen Zweck wohl von privater indischer Seite Mittel fl
machen liessen. Er versprach sich bei seinen Freunden am
Erfolg, wenn die deutsche Regierung sich in dieser Angel

viellei

vielleicht durch den Herrn Generalkonsul, mit dessen Vertreter ich diese Sache auch besprochen habe, mit ihm in Verbindung setzen würde. Vielleicht bietet der Sechste Deutsche Orientalistentag in Wien vom 10. bis 14. Juni, auf dem Prof. Dasagupta einen Vortrag halten wird, Gelegenheit, durch einen Bevollmächtigten diese Angelegenheit näher mündlich mit ihm zu besprechen. Die in Frage kommenden Herren müssten bereits des Sanskrits mächtig sein und promoviert haben.

ferner besteht m. E, die Möglichkeit für junge Indologen, für einige Jahre in den nicht unmittelbar unter britischer Oberhoheit stehenden Staaten an den Colleges gegen Besoldung Anstellung zu finden.

II. Hinsichtlich Bali. Auf Bali hat man eine umfangreiche Sammlung von Sanskritmanuscripten der verschiedensten Literaturgattungen gefunden. In den Mededeelingen van der Kirtya Liefwinck- van der Tuuk, Aflevering findet sich eine vorläufige Liste von über 1000 Nummern vorhandener Manuskripte. Herr Dr. W. F. Stutterheim, Soerakarta, Java sprach mir gegenüber den Wunsch aus, deutsche Indologen möchten sich an der Bearbeitung des ungenutzten Materials beteiligen. Ich glaube, dass Verhandlungen mit dem eben genannten Herrn einen Weg dazu ohne finanzielle Belastung Deutschlands zeigen würden. Die führende Stellung, die Deutschland bis jetzt auf dem Gebiete der Indologie eingenommen hat, macht es uns zur zwingenden moralischen Pflicht, uns an der wissenschaftlichen Ausnutzung dieses gewaltigen und vielseitigen Handschriftenmaterials zu beteiligen.

III, Hinsichtlich Siams. Ich habe zwar Siam selbst nicht besucht, es ist mir aber während meiner Reise im Osten von ver-

schiedenen

schiedenen Seiten versichert worden, dass Siam ein aus dankbares Feld deutscher Forschungsarbeit sei und dass zu bedauern sei, dass deutsche Wissenschaft sich um die schung Siams und Hebung der wissenschaftlichen Schätze kümmerere. Der deutsche Gesandte von Siam, Herr Dr. Asmich über die Angelegenheit zu sprechen Gelegenheit hatte, interessiert sich auf das Lebhafteste dafür und würde sich alles tun, um einen jungen deutschen Gelehrten, der Lust Siam zu seinem Forschungsgebiete zu erwählen, die Wege helfen.

IV. Hinsichtlich China und Japan. Die wachsende Bedeutung Chinas und Japan, die trotz der gegenwärtigen Wirren früher oder später den stillen Ozean zu einem der Hauptmärkte der Welt machen wird, erfordert dringend eine grössere Beschäftigung des Studiums der Sprachen und Kulturen jener Länder. Eine Vermehrung der Lehrstühle für Chinesisch und Japanisch scheint eine der dringendsten Erfordernisse der Gegenwart zu sein. In China wird, wenn es zur Ruhe gekommen sein wird, eine der wichtigsten Märkte der Welt werden. Um die Industrie des Landes, das am meisten sprachkundige Mittelpersonen hat, wird sich ein nicht geringen Anteil des Handels erobern können. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Sprachen und Kulturen ausserdeutscher Völker ist eine der wichtigsten Aktivposten, die wir in die Wagschale werfen können und sollten.

gez. Professor D. H. W. Schomerus.